



Inkarnation: Gott kommt

Teil 7 / 10. März 2013

Einleitung

In der Serie "Alles klar – was Christen glauben" setzen wir uns mit zwölf der wichtigsten Wahrheiten des christlichen Glaubens auseinander. Heute betrachten wir im Besonderen die Person von Jesus Christus. Die wichtigste Frage, die es im Leben zu beantworten gibt ist die: "wer glaubst du, dass Jesus Christus wirklich ist?" – Wer glaubst du, dass er für dich ist. Dein Leben wird einen komplett anderen Verlauf nehmen – je nachdem, wie du diese Frage für dich beantwortest. Anhand des heutigen Textes aus Matthäus 1:18-25 schauen wir uns genauer an, wer Jesus ist und welche Bedeutung er für unser Leben hat:

Matthäus 1:18-25

18 Die Geburt Jesu Christi aber geschah auf diese Weise: Als nämlich seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, noch ehe sie zusammengekommen waren, erwies es sich, dass sie vom Heiligen Geist schwanger geworden war. 19 Aber Joseph, ihr Mann, der gerecht war und sie doch nicht der öffentlichen Schande preisgeben wollte, gedachte sie heimlich zu entlassen. 20 Während er aber dies im Sinn hatte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum, der sprach: Joseph, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was in ihr gezeugt ist, das ist vom Heiligen Geist. 21 Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden. 22 Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten geredet hat, der spricht: 23 »Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären; und man wird ihm den Namen Immanuel geben«, das heisst übersetzt: »Gott mit uns«. 24 Als nun Joseph vom Schlaf erwachte, handelte er so, wie es ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich; 25 und er erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte; und er gab ihm den Namen Jesus.

Zur Weihnachtszeit singen wir jeweils "O komm, o komm, Immanuel!". Immanuel ist einer der Namen für Jesus. Die direkte Übersetzung des Namens ist "Gott mit uns". Wir sehen uns heute die drei darin enthaltenen Aussagen über Jesus an: 1) Er ist Gott 2) er ist "uns" – das heisst er ist Mensch – und 3) er ist "mit uns".

1) Er ist Gott

Matthäus nimmt hier eine Stelle aus Jesaja Kapitel 7 und er zitiert einen Teil aus Vers 14: *"Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel geben."*

Während Jahrhunderten haben jüdische Schriftgelehrte von dieser Stelle gewusst, es war eine Prophetie; aber sie dachten nicht, dass diese wortwörtlich zu nehmen sei. Sie dachten, dass ein grossartiger Herrscher kommen würde, durch den sie alle mehr Immanuel ("Gott mit uns"), das heisst mehr Nähe zu Gott haben würden. Sie dachten, Immanuel wäre im übertragenen Sinn zu verstehen, dass Gott durch diese spezielle Person ihnen näher sein würde. Aber Matthäus sagt nun hier: "nein, das ist im wörtlichen Sinn wahr: Jesus Christus ist 'Gott mit uns'"; denn es war kein menschliches Wesen, das die Schwangerschaft erzeugte, welches das Leben im Mutterleib von Maria hervorbrachte; es war Gott selber. Nun, das mag befrem-

dend klingen. Treten wir einen Schritt zurück und betrachten die Sache genauer: Matthäus, ein Jude, sagt, dass Jesus Christus Gott ist. Johannes, ebenfalls ein Jude und Verfasser eines Evangeliums sagt: "Jesus Christus ist das Wort; im Anfang war das Wort und das Wort war Gott". Paulus, ein weiterer Jude und Apostel sagt im Kolosserbrief 2: "*in Jesus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig*". Die ganze Fülle – nicht nur ein Teil. Die ganze Gottheit, die ganze göttliche Substanz. Petrus, ein Jude und Apostel, eröffnet seinen zweiten Brief mit einem Hinweis auf die "*Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus*". Er sagt Jesus ist unser "Gott". Und das ganze Evangelium hindurch geht Jesus herum und vergibt Sünden – und jeder weiss, dass das nur Gott tun kann. Und Jesus sagt, dass er zurückkommen werde, um die Erde zu richten – und jeder weiss, dass das nur Gott zusteht. Und an einem Punkt sagt Jesus "bevor Abraham war, bin ich!" und er überträgt da den göttlichen Namen "ich bin" auf sich. Also immer und immer wieder sagt Jesus Christus – ein jüdischer Mann – dass er Gott sei und hunderte und dann tausende von jüdischen Menschen folgten ihm nach und sagten, dass er Gott sei. Der Grund, warum ich immer wieder erwähne, dass es sich dabei um jüdische Menschen handelte ist folgender: In der ganzen damaligen Welt gab es eine ganz bestimmte Gruppe von religiösen Menschen, bei denen die Chancen absolut am kleinsten waren, dass sie je ein menschliches Wesen als göttlich betrachten würden; es gab ein Volk, das im Vergleich zu allen andern Völkern am meisten Widerstand zeigen würde, einen Menschen als göttlich anzusehen: und das war das jüdische Volk. Östliche Religionen glauben, dass das Göttliche eine Kraft ist, und daher haben sie mit dem Gedanken, dass das Göttliche in einem Menschen wohnt, kein grosses Problem. Die Griechen und Römer kannten Legenden von Göttern wie Zeus oder Merkur, die herunter kamen und menschliche Form annahmen. Aber die Juden wagten sich nicht einmal, den Namen Jahwes auszusprechen, sie buchstabierten den Namen nicht einmal aus. Und entgegen all dem hat Jesus durch sein Leben und durch seine Auferstehung seine engsten Jünger, dass er nicht nur ein Prophet war, der kommt und erklärt, wie wir Gott finden können – sondern dass er Gott selber war, der kam, um uns zu finden. Jede andere Religion unterscheidet sich hier vom christlichen Glauben. Jede andere Religion wurde von einem Propheten, Weisen oder Lehrer gegründet, der kam und erklärte, wie man Gott finden kann – aber der christliche Glaube sagt: "Nein, unser Glaube beinhaltet Gott, der gekommen ist, um dich zu finden".

Also: Jesus ist Gott. Und was bedeutet das? Schauen wir uns drei praktische Bedeutungen an: Es bedeutet a) eine Krise b) Gnade und c) Hoffnung. (Natürlich bedeutet es mehr als das, aber für mehr reicht die Zeit heute nicht).

a) Krise: Die Behauptung von Jesus Christus, dass er Gott sei, schafft eine Krise im Leben eines Menschen. Was ist eine Krise? Die Definition von Krise gemäss Wikipedia ist "Höhe- und Wendepunkt einer sich zuspitzenden Entwicklung", sie ist "ein dringende Notwendigkeit von Handlungsentscheidungen". Es handelt sich also um eine Weggabelung, die eine wichtige Entscheidung verlangt; eine Entscheidung, die einen grossen Unterschied macht. Wenn du dich für die eine Seite entscheidest, so führt sie in eine total andere Richtung als wenn du dich für die andere Seite entscheidest. Die Behauptung von Jesus Christus, Gott zu sein, ist eine solche Krise. In der Bibel sehen wir, dass Jesus die Menschen ständig in Bewegung bringt. Er ist wie eine riesige Billardkugel. Alle, die mit ihm in Kontakt kommen – sei es durch eine Predigt oder durch ein Gespräch – werden in Bewegung versetzt. In welche Art von Bewegung? In alle möglichen Arten: gewisse Leute werden absolut wütend, sie bewegen sich auf Jesus zu und versuchen, ihn von einer Klippe zu stürzen oder anderweitig umzubringen. Andere sind derart verängstigt, dass sie sich von ihm wegbewegen und rufen "geh weg von mir, ich weiss wer du bist!". Oder wieder andere beugen ihre Knie, fallen zur Erde, beten ihn an und unterstellen ihm ihr Leben total. Aufgrund der immensen Behauptung von Jesus wird jeder in Bewegung versetzt, der ihm wirklich begegnet. Denn wenn Jesus wirklich

derjenige ist, der er behauptet zu sein, dann bedeutet das, dass du auf der Stelle alles andere fallen lässt und dein ganzes Leben um ihn herum zentrierst. Wenn er aber nicht derjenige ist, der er behauptet zu sein, dann löst das Zorn oder Distanzierung aus. Jesus bewegte die Menschen: entweder auf sich zu oder von sich weg. Was man aber nie bei Jesus sah war, dass jemand eine echte Begegnung mit ihm hatte und ihm dann die Hand schüttelte und sagte: "das war eine nette Predigt, Jesus, das gibt mir etwas zum Nachdenken". Trotzdem sind heutzutage unsere Kirchen voll von Menschen – ich sage das so respektvoll wie nur möglich – die an Jesus glauben, ohne dass es ihre Leben revolutioniert hat. Sie glauben einfach an Jesus, aber es hat keine wirkliche Wende gebracht. Warum ist es nicht zur "Krise" gekommen? Warum wurden sie nicht bewegt: weder zu Zorn oder Schrecken einerseits noch zu echter Anbetung und vollständigem Gehorsam andererseits? Warum sind sie da und sagen: "doch, ja, ich glaube an Jesus". Das kann nur bedeuten, dass sie nicht verstanden haben, was Jesus wirklich sagt – oder sie haben keine intellektuelle Integrität.

Wir sehen: dass Jesus Gott ist, muss zur Krise führen. Aber es ist auch eine Gnade und eine Hoffnung.

b) Gnade: die Inkarnation bedeutet, dass Gott selber hier zu uns auf die Erde kam. Andere Religionen sagen, dass Gott Propheten oder Lehrer sendet, die sagen: "Du musst so und so leben und diese und jenes tun, um Gott zu gefallen und mit ihm in Verbindung zu kommen". Der christliche Glaube aber sagt: "Nein, das ist nicht gut genug! Denn wir können niemals all das tun, was wir tun müssten. Daher musste Gott selber kommen und für uns tun, was wir nie selber tun konnten". Gott sendet nicht einfach einen Delegierten, einen Propheten, einen Prediger um dir mitzuteilen, wie du dich selber retten kannst. Er kommt, um dich zu retten; und das bedeutet: Gnade. Weiter bedeutet das Kommen Jesu auch Hoffnung.

c) Hoffnung: Ursprünglich hatte Gott die Welt nicht in dem Zustand erschaffen, wie sie heute ist. Es gab keine Krankheiten, keinen Tod, keinen Hass und Streit, Krieg und Armut – das war damals nicht vorhanden. Warum denn haben wir das alles? Die Bibel sagt, wir haben es, weil wir uns von Gott abgewendet haben. Aber hat Gott sich von uns abgewendet? Nein! Die Inkarnation bedeutet, dass Gott gekommen ist; er hat uns nicht verlassen. Er ist gekommen; aber nicht als Richter, nicht mit einem Schwert in der Hand, um Sünder zu bestrafen (denn wenn er mit dem Schwert in der Hand gekommen wäre um Sünder zu bestrafen, dann wäre niemand verschont geblieben – wir wären nicht mehr da). Jesus kam nicht mit einem Schwert, sondern er kam, um Nägel durch seine Hände geschlagen zu bekommen. Er kam um Sünder zu retten, so dass er eines Tages zurückkommen kann, um die Welt von allem Bösen zu reinigen.

Oder anders gesagt: das Ideale wurde real. Das Vollkommene kam in unsere Realität und wird sie umgestalten in dessen Ähnlichkeit. Gewisse sagen nun: "Sei doch realistisch; dort haben wir das Ideale und hier drüben haben wir unsere Realität; die Realität wird nie dem Ideal entsprechen!" – Aber die Inkarnation Jesu, das Kommen Jesu hat einen Zugang in unsere Realität geschaffen, durch die das Ideale in unsere reale Welt kommen kann. Und das Ideale kam auf unsere Welt. Nicht, um bereits jetzt alles ideal zu machen – aber durch die Inkarnation sehen wir, dass Gott gekommen ist und eines Tages alles richtigstellen wird.

Der Umstand, dass Jesus nicht nur einfach ein Prophet oder Lehrer war, der uns gute Ratschläge mit auf den Weg gibt, ist also sowohl eine Krise wie auch unglaublicher Trost und Hoffnung.

2) Er ist Mensch

Die Doktrin der Inkarnation bedeutet nicht nur, dass Jesus Gott ist, sondern dass er auch Mensch war. Das heisst: er war wahrhaft und vollständig Gott und wahrhaft und vollständig Mensch. Das Menschsein von Jesus zeigt uns zwei praktische Dinge für unser Leben: a) unendlicher Trost und b) fröhliche Demut.

a) Unendlicher Trost: Nehmen wir an, du erleidest etwas Schwerwiegendes. Wenn das der Fall ist, dann fühlst du dich in der Regel sehr einsam. Wenn alles gut geht und du glücklich bist, dann fühlst du dich als Teil der Menschheit. Aber wenn dir etwas Schlimmes widerfährt dann fühlst du dich schnell einmal einsam und denkst, dass dich niemand wirklich versteht. Klar, vielleicht versuchen andere, dich zu trösten, aber das bringt dir nicht wirklich viel und du willst es nicht hören. Aber wenn dir dann jemand begegnet, der durch exakt das gleiche hindurch musste wie du – dann vertraust du der Person. Du sagst: "Du weisst, von was ich rede; du verstehst mich". Und du beginnst, dein Herz auszuschütten und die Person spricht mit dir und sie erscheint dir glaubwürdig. Du vertraust der Meinung der Person, denn sie musste dasselbe durchmachen wie du. So ist es doch? Als Pastor gehört es dazu, Menschen in schwierigen Situationen beizustehen und sie zu trösten. Es gibt aber einen riesigen Unterschied, ob man jemandem einfach in einer schwierigen Situation beisteht, oder ob man selber einmal die gleiche schwierige Erfahrung gemacht hat. Wenn man jemanden hat, der genau das gleiche durchgemacht hat, kann man sagen: "Du verstehst mich!". Es ist nur der christliche Glaube der lehrt, dass Gott nicht nur ein menschliches Wesen wurde, sondern dass er als Mensch in einem Stall auf die Welt kam, in Armut geboren wurde, Verrat kannte, mit Leiden und Tod vertraut war. In welcher Situation du dich auch immer befindest, Jesus versteht dich. Er ging durch alles hindurch, und daher versteht er. Was durchlebst du gerade? Wurdest du verraten? Jesus wurde verraten. Fühlst du dich einsam und verlassen? Jesus war einsam und verlassen. Ist es finanziell eng? Jesus hatte zeitweise nicht mal ein Dach über dem Kopf. Hast du körperliche Leiden? Jesus hat schlimmste Qualen erlitten. Stehst du vor dem Tod? Jesus ist vor dem Tod gestanden. Hast du dein Eindruck, dass dein Gebet nicht in deinem Sinn erhört wird? Jesus versteht sogar das! Denn im Garten Gethsemane bat er Gott den Vater um einen Ausweg aus seiner Situation ("Herr lass den Kelch vorüber gehen") er versteht also sogar, wenn dein Gebetsanliegen bei Gott dem Vater abgelehnt wird! Fühlst dich, wie wenn Gott dich verlassen hat? Was hat wohl Jesus am Kreuz gefühlt, als er rief "Vater, Vater warum hast du mich verlassen?" Gott ist durch all das gegangen, durch was du durchgehst! Und daher kannst du es mit seinem Trost schaffen. Du kannst ihm vertrauen. Gott versteht es, er ging durch alles hindurch: er versteht dich!

Die Inkarnation, das Kommen von Jesus, sagt dir nicht unbedingt, was der Grund dafür ist, dass du so leiden musst. Aber sie zeigt dir, was der Grund für dein Leiden sicher nicht ist. Der Grund für dein Leiden ist nicht, dass Gott dich nicht lieben würde. Der Grund ist nicht, dass Gott sich nicht um dich kümmern würde. Der Grund ist nicht, dass Gott fern wäre und sich nicht für dich interessiert. Denn er kam und hat sich in unsere Menschheit hineingegeben: er ist Gott mit uns – und daher versteht er dich, und du kannst getrost zu ihm gehen und vertrauen was er sagt.

b) freudige Demut: Die traditionelle Theologie besagt, dass Gott sich nicht seiner Göttlichkeit entledigte, als er Mensch würde, sondern dass er sich seiner Herrlichkeit entledigte. In andern Worten: als Jesus auf der Erde als Mensch umherging, war er immer noch Gott, aber er hat sich selber seiner Herrlichkeit entledigt. Was bedeutet das? Wir sehen im Alten Testament, dass wenn Menschen nur schon in Gottes Nähe traten, dass sie schier vergingen – so etwa Moses, als er Gott auf dem Berg Sinai begegnete. Wenn du hingegen Jesus begegnet bist, dann musstest du nicht mal eine Sonnenbrille anziehen. Jesaia 53 sagt sogar, dass er

nichts Besonderes zum Anschauen war. Er war sehr gewöhnlich. Jesus legte seinen Ruhm, seine Ehre, seine Herrlichkeit ab. Was bedeutet das? Als Christen sind wir nicht fixiert auf unseren eigenen Ruhm. Das heisst, wir bilden uns nichts auf uns ein. Wir streben nicht aus persönlichem Ehrgeiz nach gesellschaftlichem Aufstieg. Wir müssen uns nicht stundenlang mit der Glitzerwelt von Prominenten auseinandersetzen.

J.I. Packer hat in seinem Buch "Gott erkennen" ein Kapitel über die Inkarnation geschrieben. Er beschreibt sie so: *"Er legte seine Herrlichkeit ab (das war die wahre Entblössung) – freiwilliger Verzicht auf Seine Macht, Annahme von Not, Einsamkeit, schlechter Behandlung, Bosheit und Missverständnis. Und schliesslich ein Tod, begleitet von solchem Todeskampf – geistig noch mehr als körperlich – dass fast sein Geist gebrochen worden wäre unter der Last. [...] Weihnachtlicher Geist zeigt sich nicht in Frommtuerei. Denn weihnachtlicher Geist treibt all jene an, die im Sinne ihres Herrn ihr ganzes Leben dem Prinzip dieser Armut gewidmet haben, um ihre Mitmenschen reich zu machen – ihnen ihre Zeit zu geben, für sie zu sorgen und sich um sie zu kümmern, ihnen Gutes zu tun (und nicht etwa nur den Freunden)."*

In andern Worten, der Umstand, dass Gott Mensch wurde bedeutet: du sollst nicht nur mit den attraktiven Leuten zusammen sein wollen, nicht nur mit den Leuten, die vernetzt sind, die dir helfen könne, dir Türen aufmachen können. Es bedeutet, mit den Menschen unterwegs zu sein, die ohne Schönheit, Macht und ohne Geld sind. Das ist der christliche Geist. Denn Gott wurde zu einem von uns. Jesus ist also Gott, er wurde Mensch, und – drittens - er ist mit uns.

3) Er ist mit uns

Das Wort "mit" weist auf Beziehung hin. Jesus ist also nicht nur auf die Erde gekommen: es geht noch einen Schritt weiter. "Gott mit uns" bedeutet Gott tritt in Beziehung mit uns. Es gibt eine Stelle im Evangelium von Markus wo es heisst: Jesus wählte zwölf Jünger aus und er lud sie ein "mit ihm" zu sein. Er lud sie ein, mit ihm zu leben. Gegenseitig das Leben zu teilen. Nun, was ist die Voraussetzung, dass Gott wirklich mit dir sein kann? Was ist die Voraussetzung, Gott als engen Freund zu haben? Seinen Einfluss, seine Liebe, Kraft und Freude wirklich in deinem Leben zu haben? (Nicht nur: einfach an ihn zu glauben). Die Antwort in unserem heutigen Text ist: die Voraussetzung dazu ist Mutigkeit. Matthäus Kapitel eins und zwei enden in Gefahr und schliesslich im Vergiessen von Blut:

Als Jesus in die Welt kam geschah gemäss Matthäus folgendes: die erste Konsequenz war Schande und Ablehnung. Maria ist schwanger, und Josef weiss, dass sie nicht von ihm schwanger ist. Er möchte daher still die Verlobung auflösen. Aber dann erscheint der Engel und sagt ihm: "Heirate sie, sie ist durch den Heiligen Geist schwanger geworden". Josef aber weiss genau: in seiner kleinen Stadt, in seiner Schande- und Ehrbasierten Gesellschaft, wo jeder jeden kennt, werden alle wissen, dass das Kind nicht neun Monate oder später nach der Hochzeit auf die Welt kommen wird. Sie werden wissen, dass Maria bereits schwanger war, bevor sie geheiratet hatten. Entweder, weil sie beide Sex vor der Ehe hatten, oder weil Maria ihm untreu war. Josef wusste genau, dass sie deswegen beide gebrandmarkt und abgelehnt sein würden, dass sie ihr Leben lang zweitklassig sein würden. Als also der Engel zu Josef sprach "heirate sie", so sagte er damit zu Josef: Wenn Jesus in dein Leben kommt, so wirst du Ablehnung erfahren. Du kannst deinen grossartigen Ruf an deinem Wohnort vergessen! Und das ist erst Matthäus Kapitel eins. In Matthäus Kapitel zwei sehen wir, wie durch die Eifersucht von König Herodes gar Blut vergossen und unschuldige Babies getötet werden. Wir sehen da die gewalttätige Feindschaft der Welt gegenüber dem Evangelium. Was

sagen uns also Matthäus 1 und 2? Sie sagen uns: wenn Du Jesus in deinem Leben willst, so dass er mit dir ist, dann wird das von viel Mut verlangen. Und zwar drei Arten von Mut:

a) Du brauchst Mut, um die Ablehnung deiner Umgebung zu ertragen. Stell dir mal vor, wie Josef versucht, seinen Freunden von der Schwangerschaft seiner Frau zu erzählen: "Ich kann's euch erklären: sie ist durch den Heiligen Geist schwanger geworden!" Es funktioniert nicht: die Wahrheit ist nicht etwas, das seine Freunde einfach so verstehen können, sie werden ihn immer als etwas merkwürdig betrachten. Wenn du hier in der Schweiz ein Christ sein willst, dann wird dir das gleiche wiederfahren! Wenn du dein Christsein offen lebst, in deiner Familie, an deinem Arbeitsplatz, in deiner Nachbarschaft – in welchen Kreisen du auch immer verkehrst, so wirst du immer viele Leute haben, die dich nicht verstehen werden – und du kannst sie nicht dazu bringen, zu verstehen warum du bist wie du bist. In vielen Fällen musst du von deinem wundervollen Ruf etwas einbüßen.

Warum denkst du, dass Jesus von einer schwangeren, unverheirateten Teenagerin in diese Welt kam – und das erst noch in einer patriarchalischen, Schande- und Ehrbasierten Gesellschaft. Gott hätte es nicht auf diese Art tun müssen. Aber ich glaube, es ist seine Art, uns zu sage: Setz mich ins Zentrum deiner Lebens und ich werde deine Ehre sein! Egal was die Welt denkt: ich werde deine Ehre, deine Rechtfertigung sein. Du musst also den Mut aufbringen, Ablehnung und Unverständnis zu ertragen.

b) Du brauchst Mut, die Selbstbestimmung deines Lebens aufzugeben. Wenn du Jesus wirklich im Zentrum deines Lebens haben willst, dann musst du ihm bedingungslos gehorsam sein. Du musst die Kontrolle über dein Leben aufgeben, deine Bedingungen aufgeben. Im Text sehen wir das wie folgt: der Engel sagt Josef, wie er seinen zukünftigen Sohn zu benennen hat. In jener Kultur, in jener patriarchalischen Gesellschaft, war es das Recht des Vaters, den Namen des Sohnes zu wählen. Der Vater hatte vollständiges Bestimmungsrecht über seine Kinder. Er konnte mit ihnen alles tun, was er wollte. Sein Recht, den Namen zu bestimmen symbolisierte dieses Recht über seine Kinder. Und der Engel nimmt ihm dieses Recht weg. Weisst du warum? Er sagt: wenn Jesus in dein Leben kommt, dann bist du nicht sein Manager, sondern er ist dein Manager!

Menschen sagen mir immer wieder: "ich bin interessiert, ein Christ zu werden – aber nur, wenn ich dieses oder jenes nicht tun muss. Ich denke nicht, dass ich dieses oder jenes auf mich nehmen kann" – weisst du was solche Menschen tun? Sie versuchen, ihn zu benennen. Sie sagen damit: ich möchte einen Jesus, der so und so ist. In andern Worten: sie versuchen ihm ihren Namen zu geben. Aber es tut mir leid: Er benennt dich – nicht umgekehrt. Du musst das Recht aufgeben, Kontrolle auszuüben und zu sagen: "ich bin dir gehorsam wenn...; oder ich werde das tun wenn". Sobald du sagst: "ich gehorche dir wenn..." so ist das überhaupt kein Gehorsam, sondern das bedeutet: "Du bist mein Berater – aber nicht mein Herr. Ich nehme gerne Ratschläge entgegen, und gewisse davon werde ich umsetzen". Nein, nein: wenn du Jesus mit dir willst, dann musst du dein Recht auf Selbstbestimmung aufgeben.

c) Du brauchst Mut, dich wie Jesus ebenfalls für ihn und andere einzusetzen und dich somit verletzbar zu machen. Wir leben in Kultur, die den absolut höchsten Wert auf individuelle Freiheit legt: sobald du dich einsetzt, verlierst du diese Freiheit. Wir werden mehr und mehr zu einer Kultur, die sich nicht mehr für andere einsetzen will. Lass dich fragen: warum gehst du in eine Gemeinde, ohne dich verbindlich anzuschliessen? Sich in der Gemeinde anzuschliessen bedeutet, verbindliche Gemeinschaft in einer Kleingruppe (Hauskreis), es bedeutet Rechenschaft und persönlichen Einsatz.

Oder lass dich fragen: Warum lebst du mit einem Partner zusammenleben, ohne zu heiraten? Die Liebe hat ja viele Aspekte von Liebe; aber ein Aspekt muss sein, sich verwundbar zu ma-

chen! Wenn du nun sagst: wir lieben einander aber wir heiraten nicht, dann sagst du: wir lieben einander, aber nicht genug, um uns gegenseitig verletzbar zu machen. Denn durch Heirat mache ich mich verletzbar.

Oder lass dich fragen: wenn du ein wenig Geld gibst an Bedürftige, ein für guten Zweck, ein wenig in Gemeinde, dann macht dich das nicht verletzbar: du hast ja genug! Aber was, wenn du, für deine Verhältnisse, viel gibst, wenn du aufopfernd gibst, und wenn du nicht nur Geld, sondern auch Zeit gibst, dich selber, persönlich einsetzt, dich finanziell und emotional investierst dann – oh dann, machst du dich verletzlich.

Oder lass dich fragen: Angenommen, eine Person möchte deine Freundschaft: er oder sie nicht besonders gut vernetzt, nicht besonders attraktiv, vielleicht bedürftig und du weißt: wenn du die Person befreundest dann wird es dich etwas kosten, du kannst nicht viel davon profitieren: tue es trotzdem! Warum? – Weil Jesus es getan hat; er hat sich mit Bedürftigen auseinandergesetzt. Sein Einsatz hat etwas mehr verlangt, als nur etwas zuzuhören, es hat seinen Tod gekostet. Jesus kam, und er machte sich verwundbar. Du musst den Mut haben, dich verwundbar zu machen.

d) Du musst den Mut haben, zuzugeben, dass du ein Sünder bist. Der Grund, weshalb Jesus zu uns kam, ist, um uns von der Macht der Sünde zu befreien. Wenn du nicht willig bist, heute zu sagen: ich bin ein moralischer Versager, ich liebe Gott nicht mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft, und meinen Nächsten nicht wie mich selbst. Und daher bin ich schuldig und ich brauche Vergebung, bevor ich irgendetwas anderes benötige. Wenn du nicht bereit bist, das so zuzugeben, dann würde ich sagen, dass es sich um einen Mangel an Mut handelt. Es braucht enormen Mut, das zuzugeben. Denn es bedeutet, dass du dein altes Selbstbild ablegst – und ein neues durch Jesus anziehst. Genau das ist aber die Grundlage für all die andern Dinge, die Jesus in dein Leben bringen kann: all seinen Trost, all seine Hoffnung, alle freudige Demut.

Woher bekommst du nun die Kraft für eine solche Mutigkeit? Du siehst, es braucht Mut, um mit ihm zu sein. Aber siehe: es braucht unendlich viel mehr Mut von ihm, mit Dir zu sein. Nur der christliche Glaube sagt, dass ein Merkmal unseres Gottes Mut ist; denn keine andere Religion hat einen Gott, der Mut benötigt. Aber Jesus brauchte einen unglaublichen Mut. Warum? Denn in Jesus Christus machte sich Gott verletzbar, quälbar, verrätbar, ermordbar – und er wurde das für dich. Woher kam dieser Mut? Hast du je schon eine Mutterbärin gesehen, wie sie sich zwischen einen Angreifer und ihre Bärenjunge stürzt. Versuche mal, zwischen eine Mutterbärin und ihr Jungen zu treten. Auch wenn du mit deinem Waffenarsenal überlegen wärst, so würde sie sich trotzdem auf dich stürzen – warum? Woher nimmt sie den Mut? Es ist Liebe. Woher nahm Jesus seinen Mut so dass er für uns all das auf sich nehmen konnte? Er tat es aus Liebe. Und wenn wir das sehen, dann bekommen wir den Mut, ihn ins Zentrum unseres Lebens zu stellen. Und dann hast du all den Segen, der aus der Gemeinschaft mit Jesus kommt. Er ist Immanuel – Gott mit uns.

Lass uns beten.